

**Zeitschrift:** Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

**Band:** 92 (2012)

**Heft:** 1000

**Artikel:** Freiheit ist Unabhängigkeit

**Autor:** Mäder, Claudia

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-735513>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

von Claudia Mäder

# Freiheit ist Unabhängigkeit

Sie solle schreiben, was sie wolle, sei frei, zur Freiheit zu erzählen, was sie wünsche, und zu erfinden, was sie denke, hatten sie ihr gesagt und sie in die Klemme gebracht. Wie sie es auch drehte und wendete, das Hirn blieb unbewegt. Besorgt neigte sie den Kopf, fiel von kleiner in grosse Leere, durchkämmte linke und rechte Windung, fand keine Regung. Nicht eine einzige Strähne werde sich lösen, kein Haarbreit das Geflecht sich verschieben und wenn sie sich auf den Kopf stellte, meinte sie plötzlich zu hören und flinke Finger spitze Klammern in fransige Festungen drehen zu sehen. Auch den Schwachen ihre Stacheln, dachte sie entsetzt und schluckte einen Schrei. Stabilität habe ihren Preis, sicher, vernahm sie sogleich, doch wäre doch dumm, wer ihn nicht bezahlte, den kurzen Schmerz der Starre scheute, die es erlaubte, befreit von Gedanken um die Zukunft sich zu bewegen, sich im Gefühl der Festigkeit zu wiegen, zu tanzen ohne Sorge, heute nacht und morgen früh und überhaupt durchs ganze Leben, denn schliesslich hielten Spangen und Nadeln, was der Mann verspreche, ewig würde dieser Kopf ihr bleiben, wenn sie ihn nur endlich stillhielte, erhielte sie Beständigkeit, ob in Ozeanen, auf dem Dach der Welt oder wo sonst sie hinzugelangen hoffte, nie käme sie ohne und nimmer gegen dieses aufgetürmte Werk der Vorzeit an. Äpfel könnte sie draufsetzen oder Kokosnüsse, auch Hüte, freilich, grüssen dürfe sie, nur das Beugen solle sie lassen und sich bitte endlich grade halten, am Anfang wenigstens habe doch alles im Lot zu sein. Allzu straff gespannt zerspringt der Schädel, dachte sie bang und rang nach Luft. Satt sitzen müsse alles, es prüfe ewig, wer sich bindet, und es klage nicht über Atemnot, wer sich entscheidet, klang es alsbald schneidend. Von der Liebe allein solle sie heute für einmal leben, himmelwärts schweben, würde sie deswegen nicht gleich, zumal mit dem ganzen Hinterkopf voll Schwere, die all die Überirdigkeiten überwiege und den simplen Weltgesetzen unterliege, herrenlos sei die Freiste nicht und frei nicht das widerspenstigste Haar, anzubinden und platzzuglättten, einzubinden und festzukleben sei alles und Freiheit nur ein Wort, sie würde es selber sehen, wenn sie es nur immer unterliesse, sich an den Kopf zu fassen, um an den stählernen Gefügen zu fingern. Freiheit ist nur im Wort, dachte sie endlich, zuckte mit der Zehe und setzte zu einem Satz an.

*von Giorgio von Arb*





*von Thomas Krempke*



*von Thomas Burla*



*von Hanspeter Schiess*



*von Philipp Baer*



*von Eric Schmid*



*von Valeska Hug*